Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1967)
Heft: 5

Artikel: Die Kommunikationsmittel und das Gespräch
Autor: Frehner, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kommunikationsmittel und das Gespräch

Das Gewinnen einer echten Freiheit – das ist Bemühen und Ziel eines Christen in der heutigen Welt. Diese Freiheit ist nicht allein das, was wir unter politischer Freiheit verstehen, bedeutet nicht nur, sich ohne staatlichen Zwang bewegen zu dürfen, wie man will, denken zu dürfen, was man möchte. Selbstverständlich sollen wir auch um diese Freiheit immer wieder kämpfen und sie uns zu erhalten versuchen. Wir sind aber in unserer Freiheit viel mehr bedroht durch Mächte, die uns unbekannt sind, die uns unbewusst lenken, in uns Gedanken und Gefühle, Fantasien und Anreize schaffen, die wir nicht von uns aus haben, sondern die in uns hineingelegt werden.
Es ist etwas Grossartiges um die Erforschung der menschlichen Seele, das Unbewusste und Verborgene in uns. Die Kenntnis der verschiedensten unbewussten und verborgenen Reaktionen unserer Psyche kann uns Menschen einen unschätzbaren Dienst leisten zur Befreiung, zur Klärung, zum Verstehen unseres Lebens. Verborgene Zusammenhänge aufdecken und bewusst werden lassen, verhilft uns sehr oft zu einem glücklichen, befreiten Leben. Die Zusammenhänge im seelischen Bereich können aber auch ausgenützt, angewendet, in Griff genommen werden.
Das braucht durchaus nicht mit schlechten Vorzeichen zu geschehen. Die Möglichkeiten, den Menschen zu lenken und zu bestimmen, ihn mit seinen Empfindungen und Gefühlen in die Hand zu bekommen, können wir nicht mehr einfach übersehen, die entdeckten Gesetze der innern Reaktionen nicht mehr wieder begraben und tun, wie wenn wir darüber auf einmal nichts mehr wüssten. Darum ist es ganz falsch, wenn Reklamefachleuten vorgeworfen wird, sie würden in der Art, wie sie die Menschen ansprechen, tiefenpsychologische Gesetze anwenden. Warum sollten sie das nicht tun, warum auf diese Entdeckungen verzichten! Es ist nun einmal so, dass unsere Wirtschaft darauf angewiesen ist, neue Bedürfnisse zu schaffen, Marktforschung nach den neuesten psychologischen Methoden zu betreiben. Hinter diese Erkenntnisse können wir nicht mehr zurück.
Es wäre einer ein sehr schlechter Filmregisseur, wenn er die inneren Regungen des Menschen nicht eingehend studieren und kennen würde, wenn er sich nicht letzte Mühe gäbe, die Folgerichtigkeit menschlicher Gedanken und Gefühle, die Assoziationen, genau zu überdenken und die Bildfolgen so zu gestalten, dass der Mensch in seinem tiefsten Empfinden gepackt, aufgewühlt, ergriffen wird. Die Kunst des Filmschaffens besteht nicht nur darin, nach dem Willen des Regisseurs den Menschen durch die Komposition von Bildfolgen eine Handlung klar darzustellen, sondern mit diesen Bildfolgen den Zuschauer auch so zu beeinflussen, dass er mit seinem ganzen Menschsein auf diese Weise reagiert, wie der Künstler es will. Durch die grossartigen technischen Mittel, die dem Regisseur zur Verfügung stehen, muss der Beschauer selber in eine innere Bewegung versetzt werden, in einen bestimmten seelischen Zustand, worüber sich dieser durchaus nicht immer voll bewusst wird.
Noch einmal müssen wir betonen, dass diese Erfassung des Menschen durch die heutigen Kommunikationmittel durchaus nicht nur negativ und abwertend zu sehen ist. Diese Art der Erfassung des Menschen ist nun einmal da und wird sich dank den psychologischen Forschungsergebnissen eher noch verstärken. Deshalb muss aber auch erkannt werden, in welchem Masse der Mensch gelenkt, wie sehr er in seinem Empfinden und Urteilen beeinflusst werden kann. Es könnte durchaus eingewandt werden, dass der Mensch zu allen Zeiten von seiner Umgebung, seiner Umwelt und von unbewussten Einflüssen gelenkt war. Das ist richtig. Aber diese Lenkung geschah viel unbewusster, war nicht erforscht und erfolgte nicht nach bekannten Gesetzlichkeiten und vor allem nicht durch die technischen Mittel, die der Reklame, dem Radio, dem Film und dem Fernsehen heute zur Verfügung stehen.
Nach diesen verschiedenen Hinweisen und Andeutungen scheint es mir heute deutlich darum zu gehen, dass der Mensch ausgerüstet und geschult wird, seine Freiheit den Kommunikationsmitteln gegenüber zu bewahren oder sie wieder zu gewinnen.

Das kann durch eine rein technische Kenntnis dieser Medien und ihrer Gesetzlichkeiten geschehen. Noch besser aber bewahrt sich der Mensch seine Freiheit dadurch, dass er das, was durch diese Kommunikationsmittel auf ihn zukommt, mit seinem Leben konfrontiert und verarbeitet. Der Mensch muss wieder vollkritisch, urteilsfähig werden. Die beste, nicht nur technische, sondern auch lebensgemässe Verarbeitung geschieht im Gespräch über das, was ihm dargeboten worden ist. Das Durchdenken einer Sache für sich allein ist sicher wichtig. Aber wer kann das recht tun, wenn wir die Tatsache ernst nehmen, dass der Mensch durch die Erfassung des Unbewussten durch die Kommunikationsmittel gelenkt werden kann. Erst das gemeinsame Durchdenken, eine dialogische Verarbeitung, die eine fortwährende Konfrontation darstellt zwischen dem Gesehenen und Gehörten und dem menschlichen Leben, befreit den Menschen von unbewussten Eindrücken. Auch wo der Mensch dabei nicht selber äusserlich vernehmbar mitredet, hilft ihm die dialogische Verarbeitung, zur Freiheit zu gelangen, zu seiner Auffassung und seiner eigenen Erkenntnis. Darum scheint mir das echte evangelische Anliegen den Kommunikationsmitteln gegenüber darin zu bestehen, dass wir durch eine gute Kenntnis der Gesetzmässigkeiten dieser Medien und durch die Verarbeitung im Gespräch dem Menschen seine Freiheit zurückgeben.

Paul Frehner
Leiter der reformierten Bildungsstätte Boldern

Film im Dienst der christlichen Verkündigung?

«Wenn's nicht auch bald einen Jazz-Gottesdienst machen, dann san's hinten dran!» — Was ein bayrischer Dekan seinem Jugendseelsorger vom Jazz gesagt haben soll, lässt sich «mutatis mutandis» auf den Film anwenden. Aber genügt das Motiv des um jeden Preis Modern-sein-Wollens, damit ein solches Experiment gerechtfertigt ist? Könnte es nicht auch eine jener billigen Maschen sein, von denen arglose Gemüter in Theologie und Liturgie eine Regeneration des Christlichen erwarten, im Grunde genommen aber den Glauben und sich selbst in einer Art Pseudoweltfähigkeit um jede Sprengkraft und um jeden tiefergehenden Einfluss bringen? Man muss aber auch von der Gegenseite her fragen. Es wäre doch denkbar, dass diese Versuche mit dem Film, diese Gottesdienste in neuer Gestalt — vorab wird es sich um Wortgottesdienste handeln mit mehrheitlich jugendlichem Publikum — von einem echten seelsorglichen Anliegen her getragen sind. Noch immer gibt es Idealisten und sogar Progressisten, die darunter leiden, dass das Evangelium auf weite Strecken hin heute keine Relevanz, keine Bedeutsamkeit mehr hat und als unvereinbar mit dem modernen Existenzgefühl gilt. So müssten diese Bild-Wort-Gottesdienste als Versuch verstanden werden, diese Relevanz des Evangeliums wieder herzustellen. Sie hätten zum Zweck, Einfallstore und Angriffsflächen des Transzendenten im alltäglichen, technisierten und industrialisierten Leben auf-zu-zeigen mit den Mitteln, die uns dieses Zeitalter zur Verfügung stellt. Das nun wäre alles andere als «letzter Schrei» und billige Effekthascherei. Es wäre ein ernstzunehmender, bewusst gesuchter Brückenschlag zwischen Kirche und heutiger Welt. Prinzipiell wird man sich einem solchen Anliegen spätestens seit der vierten Sitzungsperiode des Zweiten Vantikanischen Konzils nicht mehr verschliessen können!

Die konkreten Experimente dürften bei uns noch nicht sehr häufig sein. Immerhin wurde da und dort das eine und andere versucht. Persönlich denke ich an zwei Versuche, die von reformierter Seite in Zürich gemacht worden sind: an einen abendlichen Gottesdienst für die junge Generation im Grossmünster und an den Kreistag der Jungen Kirche, zu dem im Kongresshaus an die 1000 junge Leute versammelt waren. Bei beiden Gelegenheiten wurde ein Leitmotiv oder ein Bibeltext mit Filmausschnitten illustriert; im letzten Fall Mt. 15.21 ff. mit «La strada» von Fellini.

Es geht uns hier nicht darum, diese Experimente im einzelnen zu besprechen. Das Echo darauf scheint recht erfreulich gewesen zu sein. Man hat angeregt, es möchte bei der kirchlichen Verkündigungsarbeit — vor allem am Fernsehen, beim Wort zum